

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Alke de Groot, ev.-ref.

13. Oktober 2013

NachwuchsprophetInnen gesucht

Jesaja 35, 3f

Guten Morgen, liebe Hörerin und lieber Hörer.

Wissen Sie, was heute für ein besonderer Tag ist? Keiner, der einem auf Anhieb einfällt, wie Muttertag zum Beispiel. Doch es gibt, man höre und staune, allein von den Vereinten Nationen noch mehr als hundert anderer Gedenktage. Diese Tage sollen an Leistungen der Völkergemeinschaft in der Vergangenheit erinnern, Anlass zur Reflexion über weltweite Probleme geben, die Aufmerksamkeit auf ein wichtiges Zukunftsthema lenken und möglichst viele Menschen zu mehr Engagement motivieren.

Viele dieser Gedenktage gehen spurlos an uns vorüber, ja vielfach sind sie uns gar nicht bewusst. Haben Sie am 20. März den Internationalen Tag des Glücks gefeiert, oder vielleicht den Tag des Jazz am 30. April? Und freuten Sie sich am 30. Juli, dem Tag der Freundschaft, ganz besonders über Ihre Freundinnen und Freunde? Ehrlich gesagt – ich habe keinen dieser Tage wahrgenommen oder gar zelebriert, und bestimmt liesse sich wunderbar über Sinn oder Unsinn solcher Gedenktage diskutieren. Auch dass es den heutigen Gedenktag gibt, war mir bis vor kurzem nicht bekannt: Heute, am 13. Oktober, begehen wir den Internationalen Tag der Katastrophenvorbeugung.

Ach je, denken Sie jetzt vielleicht, schon wieder Katastrophen ... So viel hören und sehen wir in den Medien von Katastrophen, dass wir Gefahr laufen, wegzuschauen, gar nicht mehr hinzuhören, ja abzustumpfen.

Und dass die Zunahme der Naturkatastrophen eine Folge der Klimaveränderung ist, wie wissenschaftliche Studien belegen, können wir schon bald nicht mehr hören. Dabei hat der Klimarat der Vereinten Nationen erst Ende September den mehrere tausend Seiten dicken ersten Teil seines neuen Weltklimareports veröffentlicht. Darin warnen die Wissenschaftler erneut vor steigenden Meeresspiegeln, mehr Hitzewellen und schmelzendem Eis bis zum Ende des Jahrhunderts.

Woran liegt es denn, dass ich das gar nicht mehr hören mag – und mich gleichzeitig mein schlechtes Gewissen plagt? Ist es ein Schutz, weil ich das lähmende Gefühl von „ich kann es ja sowieso nicht ändern“ nicht aushalte? Es ist doch so: Politisch bewegt sich beim Thema Klimawandel wenig. Grosse Länder, wie die USA, Russland und China, scheinen die Notwendigkeit und Dringlichkeit nicht zu erkennen und zeigen immer noch wenig Motivation, bei einem globalen Klimaabkommen mitzumachen. Und das wiederum wirkt sich auf den Einsatz des/der einzelnen aus: „Wenn die schon nicht, wieso sollte denn ich ...“ Und dann ist da diese leise Stimme in meinem Kopf, die sagt: „Ach, so schlimm wird das alles schon nicht werden.“ Und so kaufe ich halt doch das Fleisch, auch wenn ich weiss, dass ich damit womöglich Urwaldrodungen in Kauf nehme. Und statt mit dem Velo oder mit dem ÖV fahre ich doch schnell mit dem Auto ins Nachbardorf. Und so eine Flugreise in die Sonne, die gönne ich mir halt, denn ich habe keine Lust auf verregnete Ferien.

Und dann lese ich wieder etwas über die Gefahren des Klimawandels und versuche, doch etwas im Kleinen zu tun: Licht aus, elektrische Geräte nicht im Standby lassen, sondern ganz ausschalten, die Einkaufstasche mitnehmen, die Waschmaschine erst nach 20 Uhr einschalten und so weiter. Doch wenn es so richtig mühsam wird, dann lass ich es auch wieder ...

Und wenn man mir dann ins Gewissen redet, immer wieder, dann mag ich das nicht hören, immer diese Horrorszenarien, und überhaupt, ich mag nicht immer an morgen denken ...

Liebe Hörerin, lieber Hörer, nicht wahr, es gibt Dinge, die will man einfach nicht hören. Weil sie unangenehm sind. Weil sie wahr sind. Weil sie eine Verhaltensveränderung erfordern würden. Und diejenigen, die uns immer wieder aufrütteln und ermahnen, die machen sich nicht gerade beliebt. Anderen Menschen die Wahrheit ins Gesicht zu sagen – ohne Rücksicht und ohne Vorsicht – das ist anstrengend und macht unter Umständen einsam.

So ist es bereits Menschen in der Bibel ergangen, mutigen Menschen. Ich meine die Propheten. Die biblischen Propheten waren Menschen, die die politischen, sozialen und religiösen Strömungen ihrer Zeit genau beobachteten und sich bei Bedarf warnend dazu äusserten. Als Sprachrohre Gottes verstanden sie sich und brachten mit Leidenschaft dessen Willen zu Gehör. Hartnäckig legten sie ihren Finger in die Wunde, hielten den Menschen einen Spiegel vor. Damit machten sie sich nicht gerade beliebt. Das war nicht unbedingt ein Traumjob! Kein Wunder, waren nicht alle Propheten begeistert, als Gott sie für dieses Amt auswählte. Doch das war nur die eine Seite ihrer Aufgabe.

Andererseits nämlich zeigten sie auf, worauf Gott mit den Menschen hinaus will. Und im Namen Gottes malten sie uns die schönsten und farbigsten Hoffnungsbilder, die es gibt. Die Propheten lehren uns die grossen Wünsche. Und sie fragen uns: Sind nicht eure Wünsche und Forderungen an das Leben zu klein? Mitten in verwirrten und aufgewühlten Zeiten lehren sie uns den grossen Wunsch nach Gerechtigkeit, den Wunsch nach Heil, nach einem menschenwürdigen Leben für alle Menschen. Die Propheten sind es, die uns Gott ans Herz legen als den grossen Verbündeten. Und je hoffnungsloser die Situation ist, umso stärker sind ihre Verheissungen einer besseren Welt.

Und diese Verheissungen legen sie wie Samenkörner in unsere Herzen. Das erinnert mich an eine Legende, die ich Ihnen gern erzähle: „Ich betrat einen Laden. Die Regale waren voller Tüten und Schachteln. Doch ich konnte im Dämmerlicht nicht sehen, was sie enthielten. „Was verkaufen Sie hier?“, fragte ich den Händler. „Alles, was Sie sich wünschen!“, antwortete der. „Alles, wonach Sie sich sehnen, was Sie froh macht, was sie schon nicht mehr zu hoffen wagten – alles das biete ich an!“ Ich beeilte mich, sogleich dem Händler alle meine Wünsche aufzusagen: „Ich wünsche mir das Schweigen der Waffen. Und dass das Brot gerechter verteilt wird. Mehr Verstand in die Köpfe. Ein Ende der Gier. Achtsamkeit im Umgang miteinander. Achtung vor der Schöpfung. Gute Lebensbedingungen für jeden. Als ich dann mal Luft holen musste, unterbrach er mich: „Ich glaube, Sie haben mich falsch verstanden: Wie ich höre, wollen Sie Früchte haben von mir. Doch bei mir gibt es nur die Samenkörner dafür.“

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Auch wenn wir meinen, als Einzelpersonen gar nichts ausrichten zu können: Es braucht uns, damit die Samen weit verteilt werden. Wir werden gebraucht – als „Nachwuchsprophetinnen und -propheten“.

Weniger um zu warnen oder Angst zu verbreiten, sondern um zu ermutigen, zu stärken, uns gegenseitig anzuspornen und auch zu trösten. Wer schafft es denn schon, immer konsequent das Richtige zu tun? Ich zumindest kenne niemanden. Und doch besteht ein grosser Unterschied zwischen demjenigen, der es zumindest versucht und derjenigen, die denkt: Ach, das bringt ja alles nichts, also mach ich lieber gar nichts.

Versuchen wir uns also als „Nachwuchspropheten“, auch wenn wir damit manchmal uns selbst und die anderen nerven. Damit wir Mut schöpfen, doch dort hinzusehen, wo wir nicht gern hinsehen, auszusprechen, was uns nicht leicht fällt. Dies immer in dem Wissen, dass wir den Weg nicht allein gehen, sondern wir getragen sind, so wie es schon der Prophet Jesaja verhiess: Stärkt die schlaffen Hände und macht die weichen Knie stark! Sagt denen, die bestürzt sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! (...) Und wer weiss: Vielleicht wird der 13. Oktober dann doch noch zu einem Gedenktag, über den nachzudenken sich für uns lohnt? Amen.

Alke De Groot
Forchstr. 129, 8132 Egg
alke.degroot@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich